

Die Folge war, daß man ihn politisch verdächtigte, ihm auf Grund eines Gedichtes, in dem er König Wilhelm I. als den Träger der deutschen nationalen Hoffnungen feierte, sein Gehalt entzog. So siedelte Geibel 1868, ein Jahr nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes, wiederum nach seiner Vaterstadt Lübeck über. König Wilhelm hörte von dem Mißgeschick, das den Dichter um seiner Gesinnung willen betroffen hatte und setzte ihm eine Jahrespension von 1000 Thalern aus. Der Krieg gegen Frankreich dann veranlaßte Geibel zu seiner Schöpfung der „Heroldsrufe“, die das siegreiche deutsche Heer begleiteten („Nun laßt die Gloden von Turm zu Turm durchs Land trohlofen im Jubelsturm“) und ihn selbst auf den Gipfel der Volkstümlichkeit führten. Leider jedoch trübten ihm schwere körperliche Leiden die letzten Jahre seines Lebens, das er am 6. April 1884 vollendete, kurz nach dem Erscheinen der 100. Auflage seines Erstlingswerkes, der 1840 erschienenen „Gedichte“. Als Kronprinz Friedrich Wilhelm die Todesnachricht erhielt, schrieb er bewegt an Ernst Curtius und bezeichnete Emanuel Geibel dabei als „echten Herold des Reiches“, gab dem Dichter, dem waderen Führer des nationalen Gedankens so seinen Ehrentiteln, der unvergänglich wurde.

Uns Heutigen, die wir im Geiste der Wahrheit und Aufrichtigkeit und des glühenden Herzens für das deutsche Volk leben, sind Geibels vaterländische Gefänge vertraut und wert. Manches aus seinem Schaffen allerdings, das allein Spiel der Phantasie und der schönen Wortkunst ist, nicht aber Ausströmung persönlichsten und innersten Empfindens, vermag uns nur wenig zu geben, wirkt allein dank der herrlichen Sprache, daß die Schauspiele und von ihnen selbst „König Roderich“, „König Sigurds Brautfahrt“, „Brunhild“ nur vorübergehend Anerkennung fanden, erwähnten wir bereits.

Mit seinen Liedern aber hat Geibel viele, viele überlebt. Wie lange noch, und wir jubeln wieder sein Frühlinglied „Der Mai ist gekommen“ und jetzt sind es die Tage, da wir hinausziehen in unsere Auen und singen: „Wer eht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen...“

Baupläne des Reichsverbands für Deutsche Jugendherbergen

Berlin, 5. April. Das deutsche Jugendherbergswesen ist in der ganzen Welt vorbildlich geworden. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen wird mit Unterstützung der Reichsregierung am 20. und 21. April einen **Reichs-Werbe- und Opfertag** durchführen, um neue Mittel zu erlangen, mit denen neue Jugendherbergen geschaffen, die schon bestehenden finanziell entlastet und, wenn irgend möglich, auch die Uebernachtpreise weiter gesenkt werden sollen. Im ganzen Reich werden Ritzschblüten zugunsten dieses sozialen Werkes verkauft.

Der neu geschaffenen schwimmenden Jugendherberge „**Hein Godewin**“ die Ende dieser Woche durch den Reichsjugendführer in Hamburg feierlich eingeweiht werden wird, wendet sich das größte Interesse der deutschen Jugend zu. Bereits heute liegen mehr als 20 000 Anmeldungen vor. Die Einweihung dieser ganz einzigartigen schwimmenden Jugendherberge wird zu einem Fest der ganzen deutschen Jugend werden, an dem mehr als 100 000 deutsche Jungen und Mädchen teilnehmen.

In Hannover wird in Kürze die „**Paul von Hindenburg-Jugendherberge**“ erbaut. Dieses den Namen des Reichspräsidenten tragende Haus soll besonders auch als Wanderschule zur Abhaltung von Reichswanderlehrgängen dienen.

In Berchtesgaden wird eine **Adolf-Hitler-Jugendherberge** entstehen, da es sich als notwendig erwiesen hat, für die wandernde deutsche Jugend, die in ungeheurer Zahl ständig nach dem Oberjochberg strömt, um dort dem Führer nahe zu sein, gute Unterkunftsräume zu schaffen. Der Führer hat diese Jugendherberge befohlen und die Genehmigung erteilt, daß sie seinen Namen tragen darf.

In Eilenach wird die **Langemarsch-Jugendherberge** gebaut, die ihren Namen tragen soll zu Ehren der jungen Freiwilligen-Regimenter, die den Opfertod in Flandern erlitten. Die Fahnen der freiwilligen Regimenter, die bei Langemarsch mitfochten, werden in einer Ehrenhalle der Jugendherberge untergebracht. Die Einweihung wird in feierlicher Weise unter Teilnahme der Reichswehr vollzogen gehen.

Für **Pommern** ist ein besonders großer Plan in Vorbereitung. Hier sollen nach ganz neuen Ideen Jugendherbergen entstehen. Der Herbergsvater soll gleichzeitig als Siedler angesehen werden, damit die Jugendherbergen einen möglichst geringen

Zufuß zu benötigen. Eine Jugendherbergsgesellschaft wird in der Nähe von Stettin errichtet werden. Hier sollen verheiratete Jugendführer als Herbergsväter gesucht werden. Nach der Schulung sollen sie als Siedler und Herbergsväter angesehen werden.

Zugehörigkeit zur Presse- oder zur Reichsdruckkammer

Berlin, 5. April. Für die Regelung der Zugehörigkeit zur Reichsdruckkammer oder zur Reichsdruckkammer haben die Präsidenten der beiden Kammern, wie der „**Völkische Beobachter**“ meldet, folgendes vereinbart:

1. Unternehmen, welche gleichzeitig Bücher, Zeitungen und Zeitschriften verbreiten, werden nur in eine der beiden Kammern eingegliedert, und zwar bei derjenigen Kammer, die für sie nach Maßgabe des größeren Teiles des wertmäßigen Umsatzes zuständig ist.

2. Unternehmen der in Ziffer 1 genannten Art, die der Reichsdruckkammer eingegliedert werden, haben den Vertrieb von Büchern bei dem der Reichsdruckkammer eingegliederten Börsenverein der deutschen Buchhändler anzumelden, ohne daß dadurch eine weitere Beitragspflicht entsteht.

Entsprechend haben Betriebe der in Ziffer 1 genannten Art, die der Reichsdruckkammer eingegliedert werden, den Vertrieb oder die Vermietung von Zeitungen und Zeitschriften bei dem zuständigen Fachverband der Hauptfachgruppe Vertrieb in der Reichsdruckkammer anzumelden, ohne daß dadurch eine weitere Beitragspflicht entsteht.

3. Unternehmen, die gleichzeitig Zeitungen oder Zeitschriften und Bücher verlegen und deshalb gleichzeitig der Reichsdruckkammer und der Reichsdruckkammer angehören, zahlen gemäß Paragraph 24, Abs 2 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichsdruckkammergesetzes Teil 1 Reichsdruckblatt Nr. 123, Jahrgang 1933 zu beiden Kammern und den zuständigen Fachverbänden nur einen Beitrag, und zwar den Höchstbeitrag, der an einen der Fachverbände zu zahlen ist. Mit der Einziehung dieses Beitrages wird derjenige Fachverband beauftragt, der den Höchstbeitrag erhebt.

Der Präsident der Reichsdruckkammer: **gez. Amann.**

Der Präsident der Reichsdruckkammer: **gez. Dr. Hans Fr. Blund.**

Die Gemeinden in der zweiten Arbeitschlacht

Wieder 135 000 Neueinstellungen

Berlin, 5. April. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände können, wie der „**Gemeindetag**“ schreibt, in den zweiten Abschnitt der Arbeitschlacht mit dem stolzen Bewußtsein eintreten, daß sie in der ersten, hinter uns liegenden besonders schwierigen Angriffsphase erfolgreich die eigentlichen Träger des Offenstehens gewesen sind. Sie können heute auch den wesentlichen Teil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen. Von den Mitteln, die das Reich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung ausgeworfen hat, sind allein von den Gemeinden und Gemeindeverbänden und von ihren Betrieben nahezu 50 v. H. in Anspruch genommen worden. Handelt es sich dabei schon um Beträge von vielen hundert Millionen, so überschreitet die Summe die Milliardengrenze um ein beträchtliches, wenn man hinzurechnet, was die Gemeinden und Gemeindeverbände aus eigenen Mitteln noch hinzugezogen haben. Ein besonders wirksamer Teil für die Arbeitsbeschäftigungstätigkeit der gemeindlichen Selbstverwaltung ist aber folgender:

Durch eine besondere Erhebung konnte soeben festgestellt werden, daß in der Zeit vom Oktober 1933 bis März 1934 bei den Gemeinden, Gemeindeverbänden und ihren Betrieben, sowie bei den von den Gemeinden durchgeführten Arbeiten **230 000 Neueinstellungen** erfolgt sind. Nach angelegten Erhebungen sind schon heute für Ende März bis Ende Juni in den Gemeinden und Gemeindeverbänden bei den von ihnen verankerten Arbeiten **135 000 Neueinstellungen** vorzusehen. Im weiteren Verlauf des Jahres wird die Zahl der Neueinstellungen wahrscheinlich das Ergebnis des abgeschlossenen Abchnittes erreichen, wenn nicht sogar überschreiten. Besondere Aufmerksamkeit wird 1934 der Erneuerung der gemeindlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsbetriebe zugewendet werden.

Die Flucht aus Linz

Die politischen Folgen

Wien, 5. April. Die Flucht der Nationalsozialisten und Schutzbündler aus dem Linzer Strafgefängnis beschäftigt in hohem Maße die Öffentlichkeit. Die Flucht wird jetzt allgemein als geglückt angesehen. Bei St. Florian am Inn ist ein verlassener Personenkraftwagen vorgefunden worden, der von den Flüchtlingen bis zur Grenze benutzt worden ist.

Die politischen Folgen dieser Angelegenheit lassen sich noch nicht übersehen. Wie verlautet, steht der Rücktritt des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Dr. Dinghofer, der Mitglied der Großdeutschen Volkspartei ist, unmittelbar bevor. Auch die Stellung des Staatssekretärs der Justiz, Dr. Glaz, gilt als erschüttert. Bei dieser Gelegenheit soll eine weitere Veränderung im Kabinett vorgenommen werden. So verlautet, daß noch im Laufe dieser Woche der dem Landbund nahestehende Ingenieur Haslacher mit der Leitung eines neu zu schaffenden Staatssekretariats für die Forstwirtschaft beauftragt werden soll.

Es verstärkt sich jetzt in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß die bisherigen unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb der Regierung über die grundsätzlichen Fragen der neuen Verfassung zu weitgehenden Personalveränderungen innerhalb des Kabinetts führen werden.

Nach Deutschland geflohen?

Linz, 5. April. Wie hier am Mittwoch bekannt wurde, ist es den Flüchtlingen aus dem Landgerichtlichen Gefängnis in Linz, den beiden nationalsozialistischen Häftlingen **Jahner** und **Stragmaner**, sowie den drei sozialdemokratischen Schutzbündlern gelungen mit dem Justizoberwachmann **Karl Dobler** die Grenze zu überschreiten. Die Flüchtlinge ließen das Auto, das sie in der Nacht in Linz entwendet hatten, an der Grenze stehen. Wie ihnen trotz der Verkündung sämtlicher Grenzkontrollstellen die Flucht gelang, ist hier ein Rätsel. Man nimmt hier an, daß die Flüchtlinge den Inn überschritten haben und nach Deutschland geflohen sind.

13 aus Oesterreich geflüchtete Schutzbündler aus der Tschchoslowakei ausgewiesen

Prag, 5. April. In einem Erholungsheim des Krankenhausesverbandes in Chocerad, Südböhmen, war ein Konzentrationslager für einen Teil der aus Oesterreich geflüchteten Schutzbündler errichtet worden. Die strenge Hausordnung, die Aufsicht durch die tschechoslowakische Gendarmerie und durch Schabas päkte einem Teil der Schutzbündler nicht, die außerdem noch einen Richtungsstreit untereinander führten und mit ihren Bonzen nicht einverstanden waren. Vor einiger Zeit sind nun 13 Schutzbündler aus dem Lager ausgerückt und nach Prag zu den Kommunisten übergelaufen. Von diesen wurden sie mit Freuden begrüßt und von der Roten Hilfe in Kladno untergebracht. Nunmehr hat die Polizeidirektion in Kladno sämtliche 13 Schutzbündler für immer aus der Tschchoslowakei ausgewiesen. Als Grund wird angeführt, daß sie die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört hätten.

Aus Oesterreich ausgebürgert

Wien, 5. April. Durch Verordnung des Polizeipräsidenten von Dr. Seidl, sind mehrere sozialdemokratische Führer und Nationalsozialisten der österreichischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Von den Sozialdemokraten sind durch die Ausbürgerung betroffen die geflüchteten ehemaligen sozialdemokratischen Abg. **Dr. Bauer** und **Dr. Deutsch**, der Schutzbündlerführer **Heing**, der Obmann der freien Eisenbahnergewerkschaft **König** und der ehemalige Redakteur **Dr. Sturmthal**. Die Ausbürgerung **Dr. Bauers** wird damit begründet, daß Bauer wegen Hochverrats heimlich verfolgt werde. Außerdem gehöre er zu dem in Brünn bestehenden Auslandsbüro der österreichischen Sozialdemokraten, das die Aufgabe habe, die Verbindung mit den österreichischen Sozialdemokraten herzustellen und die illegale regierungsfeindliche Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich fortzusetzen. Auch dem vor längerer Zeit nach Moskau geflüchteten Kommunistenführer **Keppelink** wird die Staatsangehörigkeit entzogen. Ferner wurden mit derselben Verordnung zehn Wiener Nationalsozialisten, darunter der Kammerlänger **Joelk**, wegen Teilnahme an Terroratzen und staatsfeindlicher Tätigkeit ausgebürgert.

Einsparungen im franz. Haushalt

Paris, 5. April. Ueber einen Ministerrat wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Sitzung war ausschließlich der Prüfung und Billigung der 14 Verordnungen gewidmet, die

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von **H. P. Stolp**

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sternpichel nicht und wollte verschwinden. Im selben Augenblick kam Robert Lüders durch den hinteren Saaleingang.

Die Musik machte gerade eine Pause und Herr Baderbeck hörte die Schritte hinter sich.

Auffeugend drehte er sich herum und glaubte schon, der langvermisste Fürst käme zurück.

Sein Gesicht verfinsterte sich als er feststellte, daß der junge Lüders es war. Plötzlich schrie er laut auf.

„Da, da...!“ leuchtete er in tödlichem Schreck und deutete auf die weiße Hemdbluse Roberts. Alle, die den aufgeregten Ausruf Baderbecks gehört hatten, folgten der Richtung seines ausgestreckten Zeigefingers.

Robert blieb stehen und schaute etwas verblüfft an sich herunter.

Die ausgeschnittene Weste seines Smokings umrahmte einen ziemlich großen Blutsack auf dem weißen Hemd. Robert verwünschte sich, daß er bei dem Verbinden seiner Hand auf seine Kleider kein Augenmerk gelegt hatte. Dieser Blutsack sah ja scheußlich aus. Aber weshalb regte sich dieser cholerische Baderbeck darüber auf?

Er schaute auf Suse, die ihn auch etwas entsetzt anstarrte.

Die Fürstin lehnte halb ohnmächtig auf ihrem Stuhl. Was hatten die Leute nur...?

„Polizei! Polizei!“ freischte Baderbeck jäh auf. „Er hat ihn umgebracht. Er hat ihn umgebracht! Da, das Blut! Polizei!“

Eine Anzahl der Gäste, die auf das Geschrei Baderbecks hinzukamen, starrten alle wie hypnotisiert nach dem Blutsack auf Roberts Hemd.

Robert wurde wütend.

„Bestatten Sie zunächst, Herr Baderbeck, daß ich Sie für nicht ganz normal halte. Was wollen Sie eigentlich von mir? Dieser Blutsack auf meinem Hemd rührt von einer Handverletzung her. Und Sie sind wohl so freundlich, mir Ihre anklagenden Worte näher zu erklären. Wen habe ich umgebracht, bitte?“

Herr Baderbeck war völlig außer sich.

„Er hat Seine Durchlaucht, den Fürsten Maschinoll, meinen Verwandten, umgebracht!“ schrie er. „Er hat ihn ermordet! Er hat heute abend schon einmal den Versuch gemacht! Ich kam gerade dazu und konnte den Fürsten vor diesem mordberigen Burschen retten!“ Baderbecks Phantasie arbeitete. „Seit einer Stunde ist der Fürst verschwunden. Lüders hat ihn hinausgelockt und ihm dann den Mordstahl in den Rücken gejagt, dabei hat er sich blutig gemacht. Seht nur, diesen großen blutigen Fleck da. Die durchlauchtigste Leiche des unglücklichen Fürsten wird er irgendwo verscharrt haben. Seht euch seine Schuhe an. Seht!... Bemerkst ihr den Lehm daran. Großer Gott, rasch Polizei!“

Die Fürstin freischte auf und Baderbeck samt erschöpft in seinen Stuhl zurück.

Die Menge scharte sich um den Baderbeckischen Tisch, und erregte Rufe gelten auf. Der Blutsack auf Roberts Hemd brachte sie aller außer dem Häuschen.

Der Bürgermeister, der anwesend war, bahnte sich einen Weg durch den Hengentessel und erschien vor dem Baderbeckischen Tisch.

„Was ist hier los? Wer schreit nach der Polizei?“ fragte er und zuckte zusammen, als er den Blutsack auf Roberts Hemd sah. „Was ist geschehen?“

„Der Fürst, mein durchlauchtigster Verwandter, ist seit einer Stunde verschwunden“, begann Baderbeck aufgeregt. „Der junge Lüders hatte heute abend bereits einen Angriff auf ihn gemacht. Er hatte den Fürsten aus irgendeinem Grunde. Wir warten alle auf den Fürsten. Er kommt jedoch nicht wieder und an seiner Stelle erscheint hier dieser blutbesackte Lüders. Sie müssen ihn sofort in Haft nehmen, Herr Bürgermeister. So sicher wie ich hier sitze, hat er ihn

ermordet, und beim Begraben der Leiche hat er sich mit Blut besackelt. Ach Gott, ich habe es ja immer gesagt, von dieser Lüderschen Sippe ist nichts Gutes zu erwarten!“

„Ich habe“, versetzte Robert aufgebracht, „niemals daran gezweifelt, daß Sie schon immer einen kleinen Vogel hatten, Herr Baderbeck! Aber daß sich dieser Vogel nunmehr in totale Idiotie verbandelt hat, kommt mir, wenn auch nicht überraschend, so doch etwas unerhofft. Ich hatte Ihnen etwa noch fünf Jahre Zeit gegeben. Dieser Blutsack hier auf meinem Hemd stammt nicht von dem durchlauchtigsten Körper Ihres fürstlichen Verwandten. Er rührt von einer Handverletzung her. Es tut mir leid, nicht zu wissen, wo Ihr Fürst steckt, und ich habe auch kein Interesse daran, es zu wissen. Guten Abend!“

Robert wollte weiter. Jetzt hielt ihn der Bürgermeister auf.

Er legte sein Gesicht in strenge Amtsfalten. Wenn dieser junge Lüders bereits am Vormittag durch sein übermütiges Tobeln vor der Bürgermeistererei einen ganz aggressiven Charakter gezeigt hatte, so lag es durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß er sich hatte hinreichend lassen, dem Fürsten ein Leid anzutun.

Er als Bürgermeister war das Polizeioberhaupt des Städtchens, und Baderbeck klagte den jungen Mann des Mordes an. Zunächst mußte er ihn in Gewahrsam nehmen, bis sich die Sache aufgeklärt hatte.

„Herr Lüders“, sagte er, „hier ist nicht der Ort, wo Sie die Anschuldigungen des Herrn Baderbeck widerlegen könnten. Ich muß Sie bitten, mir nach der Wachtube zu folgen. Dort werde ich Herrn Baderbecks und Ihre Aussagen zu Protokoll nehmen lassen.“ Robert begann laut aufzulachen, was ein mißbilligendes Stirnrunzeln des Bürgermeisters zur Folge hatte.

„Ach würde hier nicht lachen, Herr Lüders!“ sagte er streng.

(Fortsetzung folgt).

nanzminister Germain-Martin dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung vorlegte. Diese Beschlüsse stellen den ersten Teil der Sparmaßnahmen zur Wiederherstellung der Finanzen dar. Wie man erhofft, sollen die 14 Verordnungen rechnerisch Einsparungen in Höhe von 2700 Millionen Francs (rund 450 Millionen RM) ergeben. So erwartet man aus der Kürzung von Krediten der einzelnen Ministerien 600 Millionen Francs, aus der Streichung von staatlichen Zuschüssen 30 Millionen, aus der Herabsetzung der Zahl der Beamten 750 Millionen, aus der Reform der Pensionsansprüche 500 Millionen, aus der Beseitigung von Doppelverdienst und Pensionsmöglichkeiten 300 Millionen, aus Gehaltskürzungen 300 Millionen und aus einer Reform der Arbeitslosenversicherung sowie aus einer Reform des Eisenbahnwesens ebenfalls 300 Millionen Francs.

Am den Beamten mit gutem Beispiel voranzugehen, deren Bezüge ohne Ausnahme um 5 bis 10 Prozent gekürzt werden sollen, hat sich der Staatspräsident bereit erklärt, auf 20 Prozent einer Zivilliste zu verzichten, während die Minister mit der Kürzung ihrer Bezüge um 15 Prozent einverstanden sind.

Beamtenprotest gegen die Sparmaßnahmen der französischen Regierung

Paris, 5. April. Außer den Postbeamten, die am Mittwoch beschlossen haben, mit aller Energie gegen die Durchführung der Sparmaßnahmen zu kämpfen, und dabei die Möglichkeit eines Generalstreiks ins Auge gefaßt, hielt auch eine Reihe anderer Beamtenvereinigungen Sitzungen ab. Die autonome Beamtenvereinigung, die Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern und die Postbeamten wollen gleichfalls gegen die Durchführung der Maßnahmen protestieren. Man rechnet damit, daß die Regierung noch vor schwere Entschlüsse gestellt werden wird. Die Pariser Presse begrüßt die Regierung zu ihrem Erfolg. „Echo de Paris“ und andere Blätter erinnern jedoch daran, daß es sich nur um einen ersten Abschnitt des Sparprogramms handle, da der gesamte Fehlbetrag über 4 Milliarden Francs betrage. Man werde demnach nicht umhin können, auch von den ehemaligen Kriegsteilnehmern Opfer zu fordern. Der sozialistische „Populaire“ wendet sich natürlich scharf gegen die Regierungsmassnahmen, die er als eine blinde Deflationspolitik bezeichnet.

Aufruf der französischen Regierung an die Beamten

Paris, 5. April. Im Anschluß an die ersten 14 Sparverordnungen richtet die Regierung einen Aufruf an die Beamten, in dem es heißt: Alle anderen Mittel sind erschöpft. Die Regierung ist gezwungen, von den Beamten eine Herabsetzung ihrer Gehälter und Pensionen zu verlangen. Es gibt keine andere Wahl, als die Annahme dieses Programmes oder die Schließung der Staatskassen oder Inflation. Die Diener des Staates haben die schlimmen Jahre noch zu frisch in der Erinnerung, als nach dem Kriege die Gehälter nur jeweils durch Verfügungen an den steigenden Preisstand angeglichen werden konnten, als daß sie der Regierung nicht bei ihrer Bemühung helfen wollten, leichtfertige Lösungen zu vermeiden, deren erste und hauptsächlichste Opfer die Beamten selbst wären. Die von den Beamten geforderten Herabsetzungen in Höhe von 5 bis 10 v. H. sind weniger als die Senkung der Lebenshaltungskosten. Durch Annahme der Regierungsmassnahmen werden die Beamten nicht nur zur Wiederherstellung der Staatsfinanzen beitragen, sondern auch an der Aufrechterhaltung einer gesunden Währung mitgearbeitet haben, die für alle Franzosen das Unterband der Zukunftssicherheit ist.

Ablerschild des Deutschen Reiches für Professor Seeberg

Berlin, 5. April. Professor Dr. D. Reinhold Seeberg, dem bekannten Theologen und Ehrenpräsidenten des Zentralausschusses für Innere Mission, wurden an seinem 75. Geburtstag zahlreiche Ehrungen von Seiten des Staates, der Kirche und der Inneren Mission zuteil. Im Rahmen eines Empfanges, der in der Wohnung des Jubilars eine große Anzahl von Gratulanten vereinigte, überbrachte Ministerialdirektor Donnerwerth vom Reichsinnenministerium Professor Seeberg den Ablerschild des Deutschen Reiches und verlas ein Handschreiben des Reichspräsidenten, in dem der Jubilare als Gelehrter von großem Ausmaß, als Doktor aller Fakultäten, als einflussreicher Lehrer zweier Theologengenerationen gewürdigt wird. „Als deutscher Gelehrter“, so heißt es weiter in dem Schreiben, „haben Sie in guten und schweren Tagen die Ihnen anvertraute Studentenschaft mit Weisheit, Würde und Entschiedenheit durch schwere Jahre geführt, und sich um ihre nationale Erziehung erhebliche Verdienste erworben. Es ist mir daher ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen im Namen des deutschen Volkes und für mich persönlich zu Ihrem Feiertage herzlichsten Dank und aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen.“ Die Grüße der deutschen evangelischen Kirche überbrachte der Reichsbischof persönlich.

Der Reichswirtschaftsminister in München

München, 4. April. Reichswirtschaftsminister Schmitt stattete am Mittwoch dem Leiter des Wirtschaftsministeriums, Staatsminister Gieser, einen Besuch ab, bei dem sich der Reichsminister gründlich über die Wirtschaftslage in Bayern unterrichtete und alle wichtigen Wirtschaftspläne in Bayern besprochen wurden.

Beauftragung von Treuhändern der Arbeit

Berlin, 5. April. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte eines Treuhänders der Arbeit sind in den nachstehenden Wirtschaftsbezirken folgende Herren beauftragt worden:

Bayern: Kurt Frey, M.d.R., Brandenburg: Dr. Dackner, Niedersachsen: Dr. Josef Klein, Pommern: Konteradmiral a. D. Claassen, Sachsen: Ernst Stiecher, M.d.R., Weistalen: Syndikus Carl Hahn.

Beginn der römischen Wirtschaftsverhandlungen

Rom, 5. April. Die ungarische und die österreichische Abordnung, die die Verhandlungen zum Abschluß der in den römischen Protokollen vorgesehenen Wirtschaftsabkommen führen sollen, sind hier eingetroffen. Von ungarischer Seite wird als Gegenstand der Verhandlungen bezeichnet: 1. Festlegung des Preises für das Getreide, das nach Italien und Österreich ausgeführt werden soll. 2. Festlegung des Zahlungsverfahrens, 3. Organisation des Fremdenverkehrs zwischen den drei Staaten, 4. die Frage der italienischen Wollhäfen Triest und Fiume. Es ist anzunehmen, daß die Wirtschaftsverhandlungen schon aus politischen Gründen zu einem positiven Abschluß gebracht werden, da nach der großen Aufmerksamkeit der Dreierbesprechung ein auch nur teilweise wirtschaftspolitischer Mißerfolg untragbar wäre. Ungarn will die Abnahme von etwa 6 Millionen Doppelzentner

Getreide durch das Ausland erzielen, um seiner Landwirtschaft entscheidende Hilfe zu sichern. Die Ziffern, die Italien Ungarn bezug. Österreich als Abnahmefontingent wird zugestehen wollen, werden sich um 2 bis 3 Millionen bzw. um 1 Million Doppelzentner herum bewegen. Sehr wesentlich ist für Italien dabei, wie die folgenden eigenen Ernten ausfallen.

Reichsminister Röhm in Ragusa

Belgrad, 5. April. Reichsminister Stabschef Röhm ist am Mittwoch nachmittag mit einem italienischen Wasserflugzeug von Brioni in Dubrovnik (Ragusa) eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der militärischen und der zivilen Behörden sowie vom Landesvertrauensmann der NSDAP, Neuhäuser, herzlich begrüßt. Obwohl die Ankunftszeit nicht bekanntgegeben worden war, hatten sich Tausende im Hafen eingefunden. Sie warteten geduldig stundenlang, um den Stabschef bei seiner Ankunft stürmisch begrüßen zu können. Röhm, der im Hotel Imperial Wohnung genommen hat, bleibt eine Woche in Dubrovnik. Die Presse beschäftigt sich schon seit Tagen mit der Ankunft Röhm, der in Süditalien besonders volkstümlich ist.

Litwinoff über die „Unruhe in Europa“

Moskau, 5. April. Im Außenkommissariat wurden die Protokolle über Verlängerung der Nichtangriffverträge zwischen Sowjetrußland, Estland, Lettland und Litauen unterzeichnet. Dabei hielt der russische Außenkommissar Litwinoff eine Ansprache, in der er die vor Ablauf der Zeit vorgenommene Verlängerung als Zeichen ehrlichen Friedenswillens feierte. Ueber die politische Lage in Europa sagte er u. a.: „Durch den Streit zwischen benachbarten Ländern als Ergebnis des Ueberganges von Gebietsstücken eines Staates zum anderen und infolge der Unzufriedenheit mit bestehenden Verträgen ist in Europa Unruhe entstanden. Der Rätestaat kennt solche Streitigkeiten nicht. Er hat eine Aenderung der bestehenden Verträge nie verlangt und beabsichtigt es auch nicht zu tun. Der Rätestaat, dem Chauvinismus, Nationalismus und Rassen- und nationale Vorurteile fremd sind, sieht seine Aufgabe nicht in Eroberung und die Ehre seines Volkes nicht in der Erziehung in militärischem Geist und Blutdurst, sondern im Ideal des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft. Der Rätestaat hat bei Aufrufen zur Festigung und Beibehaltung des Friedens stets mit Ja geantwortet.“

Vor polnisch-litauischen Verhandlungen?

Wiga, 4. April. Wie die Blätter übereinstimmend aus Rom melden, sollen demnächst offizielle polnisch-litauische Verhandlungen stattfinden. Es verlautet in Rom, daß der Aufschub der Auslandsreise Bilsudis nicht nur mit dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in Polen, sondern auch mit dem Beginn dieser Verhandlungen zusammenhängt.

Selbstmord des kubanischen Justizministers

Havanna (Kuba), 5. April. Der Justizminister Roberto Mendez Penate erschah sich in seinem Privatbüro. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er in Anwesenheit des Präsidenten Mendota und verschiedener Kabinettsmitglieder verstarb. Man nimmt an, daß der Grund des Selbstmordes ein Revolverunfall infolge Ueberarbeitung ist.

Letzte Nachrichten

Massenrückbildungen von deutschen Beamten in der ostoberschlesischen Industrie

Kattowitz, 5. April. In vielen Werken der ostoberschlesischen Schwerindustrie sind zum 30. Juni 1934 umfangreiche Rückbildungen von deutschen Angestellten und Beamten erfolgt, von denen leider zum Überwiegenden Teil deutsche Minderheitsangehörige betroffen werden. So haben z. B. die Witel- und die Goblus-Hütte AG. in Morgenrot über 100, die Gleise AG. 60 und die Hohenlohe AG. 35 deutschen Beamten das Dienstverhältnis zum 30. Juni 1934 aufgekündigt. Auch die Leitungen der zur Interessengemeinschaft gehörenden Werke haben umfangreiche Rückbildungen ausgesprochen, deren Ausmaß aber zur Zeit noch nicht bekannt ist.

Eden fährt nach Genf

London, 5. April. Großflügelbewahrer Eden wird an der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen, das am 10. April in Genf zusammentritt. Eden wird bereits am 8. April London verlassen.

Lindbergh will an den Hilfsmassnahmen für die „Tscholjuskin“-Mannschaft teilnehmen

Kewal, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Weltflieger Lindbergh dem russischen Vorkapitan in Washington mitgeteilt, daß er bereit sei, an der Rettungsaktion für die Mannschaft der Tscholjuskin teilzunehmen. Die russische Regierung hat den Weltflieger wissen lassen, daß sie es begrüßen würde, wenn er mit seinem Flugzeug an den Rettungsmassnahmen teilnehmen würde. Bis jetzt beteiligen sich bereits 16 russische Flugzeuge an den Bergungsversuchen.

Vormarsch in die innere Mongolei

Peking, 5. April. Die mandchurische Kavallerie hat in der Nacht auf den 5. April Dolonor in Begleitung von japanischen Panzerwagen verlassen und bewegt sich in der Richtung nach Kalgan.

Schwerer Raubüberfall in der Pfalz

Mandach (Pfalz), 5. April. Ein schwerer Raubüberfall wurde am Donnerstag in der Wohnung des Landwirts Amberger entdeckt. Amberger war in der Frühe zur Arbeit aufs Feld gegangen. Als er um 10 Uhr zum Frühstück nach Hause kam, fand er die Wohnung verschlossen vor. Da niemand öffnete, schlug er das Fenster ein. Ihm bot sich ein schrecklicher Anblick: seine Ehefrau und seine Tochter lagen mit schweren Kopfverletzungen am Boden. Die Hiebe wurden allem Anschein nach mit einer Axt geführt. Außerdem wiesen beide Frauen am ganzen Körper Verletzungen auf. Die beiden schwerverletzten Frauen wurden in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Die Wohnung des Landwirts war vollständig in Unordnung, Schränke und Kästen waren herausgerissen und durchwühlt. Bisher fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Die deutsche Reitermannschaft in Paris

Paris, 5. April. Die deutsche Reitermannschaft, die am Reitturnier in Nizza teilnehmen wird, ist unter Führung des

Majors Freiherrn von Waldensfels am Mittwoch, Abend in Paris eingetroffen und von Oberst Koely, dem Chef des zweiten Büros des französischen Generalstabs, begrüßt worden. Die deutsche Mannschaft ist im Hotel Palais d'Orsay abgeteigt. Am Donnerstag mittag veranstaltete der deutsche Botschafter ein Frühstück, zu dem die deutsche und die französische Epique geladen waren. Am Nachmittag ist die deutsche Epique zum Besuche des gegenwärtig in Paris stattfindenden Reitturniers geladen. Abends wird die deutsche Mannschaft als Gast des französischen Kriegsministers einer Theateraufführung betwohnen.

Der amtliche Bericht über das Großfeuer von Hakodate

Tokio, 4. April. Nach einem amtlichen Bericht über den Brand in Hakodate wurden durch das Feuer insgesamt 182 Gebäude vernichtet, darunter 98 Maschinenfabriken, 14 Werkstätten, 30 Sägewerke, 27 Textilfabriken, 2800 Privathäuser wurden eingestürzt. Es sind 1900 Tote zu beklagen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Feuersbrunst im Grenzort Redow

29 Gebäude in Schutt und Asche gelegt

Bütow (Pommern), 5. April. In der Nacht zum Donnerstag entfiel in dem hart an der deutsch-polnischen Grenze gelegenen Dorf Redow ein Brand, der bei der Trockenheit und dem starken Ostwind mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit mehrere Gehöfte in Flammen setzte. Redows Bevölkerung war angesichts der immer mehr um sich greifenden Flammen machtlos, so daß der Autolöschzug des Kreises Bütow angefordert werden mußte. Außerdem waren auch die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften anwesend. Das Feuer wütete die ganze Nacht bis zum frühen Morgen und legte insgesamt 29 Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen, Stroh- und Futtermitteln in Schutt und Asche. Die meisten der von dem Brand Betroffenen haben nur das nackte Leben gerettet und viele Familien trugen Brandwunden davon.

Die Ursache der Katastrophe wird auf vorlässige Brandstiftung zurückgeführt. Für die notleidende Bevölkerung hat der Landrat sofort die notwendigen Hilfsaktionen eingeleitet. Um die erste Not zu lindern, hat der Bisepäsident der Provinz Pommern sofort den Betrag von 1000 RM gestiftet, der unverzüglich zur Verteilung kommen soll.

Anhalten der Regengüsse in Amerika — 15 weitere Tote

Newport, 5. April. Wie aus der Stadt Elk (Oklahoma) gemeldet wird, ist der sonst unbedeutende Fluß Washita infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze zu einem reißenden Strom von 3 Kilometer Breite angeschwollen. Die Wasser reißt Brücken und Bahndämme sowie Häuser ein. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Bisher sind 15 Ertrunkene gemeldet worden. Unter den Toten befindet sich eine Mutter mit fünf Töchtern. Dem Vater gelang es, zwei weitere Kinder zu retten, bevor das Haus, das von den Fluten fortgerissen wurde, an einem eingestürzten Brückenpfeiler zerfiel. Weitere ausgebreitete Ueberflutungen werden aus Wisconsin und Minnesota gemeldet. Die Nationalgarde ist zur Hilfeleistung angefordert worden.

Wie aus Elk ergänzend gemeldet wird, hat der Fluß Washita bisher wenigstens 28 Weite und 7 Indianerfamilien aus der Siedlung „Koter Mond“ als Opfer gefordert. Diese Familien werden vermisst. Man befürchtet, daß sie in dem Hochwasser ertrunken sind.

Bogoljubows erste Niederlage

Kaden-Baden, 5. April. Nach dem schweren Ringen an den beiden Osterfeiertagen war für die beiden Großmeister ein Ruhetag eingelegt worden. Am Mittwoch traten sich die Meister erneut gegenüber. Der Besuch des zweiten Ganges war wiederum ein vorzüglicher. Dr. Aljechin führte die weißen Steine, Bogoljubow wählte die Meraner Variante des Damengambits. Im 16. Zug opferte Dr. Aljechin gegen Stellungsvorteil einen Bauern. Bogoljubow kam in gedrückte Stellung. Er suchte sich gewaltsam zu befreien. Die Verzüge, die Lüge durch kombinierte Unternehmungen zu meistern, schlugen fehl, zumal noch die Zeitnot genaues Rechnen fast unmöglich machte. Kurz vor der Zeitkontrolle mußte Bogoljubow die hoffnungslose Partie aufgeben. Am Freitag wird die dritte Partie gespielt werden.

Lokales

Wildbad, 6. April 1934.

Deutscher Luftfahrt tut not. Diese markanten Worte unseres Luftfahrtministers General Hermann Göring kommt in diesen Tagen besonders zur Geltung. Der deutsche Luftsportverband wird vom 6. April nachmittags 3 Uhr bis zum Sonntag nachmittags 3 Uhr Werbetage einrichten, die dazu dienen sollen, den Deutschen Luftsport zu fördern. Ueber die Bedeutung des Deutschen Luftsports in der heutigen Zeit braucht wohl wenig gesagt zu werden; es ist doch leider eine feststehende Tatsache, daß unsere Nachbarstaaten mit Flugzeugen hoch ausgerüstet sind, während unser Vaterland überhaupt über kein modernes Kampfflugzeug verfügt. Trotzdem muß für den Segelflug und für die zivile Luftfahrt für genügenden Nachwuchs gesorgt werden. Der Luftfahrtminister hat sich die Förderung des Deutschen Luftsportverbands als eine seiner hehrsten Aufgaben gesetzt. Während der Werbe- und Sammeltage werden Luftfahrtplakette zum Preis von 10 Pfennig durch unsere Hitlerjugend und den BDM vertrieben werden und es ist vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen durch Erwerb eines solchen Abzeichens und durch Spenden in die Sammelbüchsen sein Scherflein zur Erreichung des hohen Ziels beizutragen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß seit kurzem eine Ortsgruppe Calw-Neuenbürg, mit einer Flug- und Arbeitsgruppe in Wildbad des Deutschen Luftsportverbandes mit dem Sitz in Calw gegründet worden ist, die durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung Calw und anderer behördlicher und privater Unterstützung in kürzester Zeit einen arbeitsreichen Betrieb mit dem Bau von Segelflugzeugen usw. aufnehmen wird. Zur Zeit können noch Mitglieder bei der Ortsgruppe aufgenommen werden, doch wird darauf hingewiesen, daß in absehbarer Zeit auch im Deutschen Luftsportverband eine Aufnahmeperre eintreten wird. Auskünfte erteilt die Ortsgruppenleitung in Calw oder die Leitung der Flug- und Arbeitsgruppe in Wildbad Lauenbergstraße 65.

Schöner April. Der Monat April hat selten schönen Anfang genommen. Der Himmel ist klar und rein und goldene Lenzsonne strahlt über Stadt und Land. Der Bauer sagt dazu: „April warm, gibt einen Mai, daß Gott erbarm“. „Ist der April schön und rein, wird der Mai umso wilder sein“. „April schön und rein, braucht der Mai sich nicht zu freuen; schlimmer ist's noch, wenn er dürr, denn kein Bauer dankt dafür“. „April schön, windig, trocken, macht



